

Herrn Martin Habersaat
Vorsitzender des Bildungsausschusses
des Schleswig-Holsteinischen Landtags
Landeshaus
Dürsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/2211

 Bräist/Bredstedt, den 01.11.2023

Anhörung zu den Drucksachen 20/991 und 20/1119

Stärkung der Wissensvermittlung zu den vier nationalen Minderheiten und der Sprechergruppe Niederdeutsch/ Mehr Wissen über unsere Minderheiten vermitteln

Sehr geehrter Herr Habersaat,

wir begrüßen es sehr, dass das Land Schleswig-Holstein, als das Bundesland mit den meisten angestammten Minderheiten Deutschlands, sich mit diesem überaus wichtigen Thema der Wissensvermittlung über die vier nationalen Minderheiten und der Sprechergruppe Niederdeutsch auseinandersetzt und antworten wie folgt summarisch auf beide Anträge:

Die Dänen, Friesen und deutschen Sinti und Roma sowie die Sprechergruppe der Niederdeutschen sind im öffentlichen Raum, in staatlichen Institutionen und Bildungseinrichtungen sowie in den öffentlich-rechtlichen Medien kaum sichtbar, was dazu führt, dass die Existenz der hier angestammten Minderheiten und der Sprechergruppe Niederdeutsch nur wenigen Bürgern in Deutschland bzw. Schleswig-Holstein bekannt ist.

Anders als in der DDR, wo die Existenz der Sorben durch Staatsräson und vielfältige Medienberichte einen Teil der staatlichen Identität ausmachte und sogar in der Verfassung verankert war, ist das Thema angestammte Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland kaum präsent und auf Bundesebene nicht mit Verfassungsrang versehen, weder vor 1990 noch danach. So hat das Wissen um die Sorben in den vergangenen 33 Jahren abgenommen bzw. ist in den alten Bundesländern kaum je angekommen.

Der weit überwiegende Teil der deutschen bzw. schleswig-holsteinischen Bevölkerung ist der Meinung, dass Deutschland ursprünglich immer nur das Land der Deutschen war. Alle Nicht-Deutschen seien in den vergangenen Jahrzehnten zugewander und seien (ursprünglich)

Ausländer, ist der weitverbreitete Irrglaube. Dem ist zu entgegnen: Deutschland ist in seiner Geschichte niemals ein Land nur der Deutschen gewesen. Von der ersten Staatlichkeit Deutschlands im Jahre 962 bis heute war Deutschland immer auch ein Land anderer angestammter Völker, die Minderheiten darstellten. Doch Inschriften wie „Dem Deutschen Volke“ über dem Reichstagsgebäude oder die (zum Glück nicht mehr gesungene) aber noch präsente 1. Strophe des „Lieds der Deutschen“ (Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt) oder die heute von amtlichen Stellen auf Formularen oft gedankenlose Übernahme von „Nationalität“ aus dem Englischen (nationality), obwohl es zutreffend „Staatsangehörigkeit“ heißen müsste, leisten dem Irrglauben Vorschub. Man kann sich eben von der Nationalität bzw. Volkszugehörigkeit her als Friese, Däne, Sorbe oder Sinto fühlen, aber zugleich deutscher Staatsangehöriger sein. Den meisten Angehörigen der deutschen bzw. schleswig-holsteinischen Mehrheitsbevölkerung ist das völlig unbekannt und vielen auch kaum vorstellbar, weil das vorherrschende Narrativ in Deutschland angestammte Minderheiten nicht enthält

Vieles, was an Wissen heute über die friesische Volksgruppe in der breiten Masse der Gesellschaft vorhanden ist, stammt in der Regel aus Tourismuskampagnen- und Angeboten, den Rundfunkmedien sowie mittlerweile auch aus den Sozialen Medien, in denen Natur und Küste Nordfrieslands im Mittelpunkt stehen. Die Friesen an sich werden in diesen Medien eher einseitig(silbig), altertümlich und folkloristisch dargestellt. Dass die Friesen eine eigene Volksgruppe bilden und Natur und Landschaft der nordfriesischen Küste maßgeblich mitgeprägt und kultiviert haben, dass Friesisch eine eigene Sprache mit unterschiedlichen Dialekten ist, die auch heute noch zum Alltag von Menschen in Schleswig-Holstein gehört, ist kaum jemanden in Schleswig-Holstein bewusst, der nicht zur friesischen Community gehört.

Aber auch innerhalb der friesischen Community begegnen wir immer wieder Menschen, denen die friesische Sprache in der Familie zwar weitergegeben wurde, die häufig jedoch nur sehr wenig über ihre eigene Geschichte, Kultur und Sprache wissen, da es über viele Generationen hinweg kaum eine Wissensvermittlung an den Schulen, Medien und der Öffentlichkeit gab und bis heute nicht gibt. Überdies wurden gerade in der Nachkriegszeit vielen Eltern durch ÄrztInnen und LehrerInnen geraten, ihre friesische Muttersprache nicht an ihre Kinder weiterzugeben, da es sich nachteilig auf die Entwicklung der Kinder auswirken würde auch wenn es dafür keine eindeutigen Belege gab. Gleiches galt damals auch für Niederdeutsch. Ein fataler Irrtum, der Jahrzehnte später wissenschaftlich widerlegt werden konnte.

Diese Unwissenheit hat jedoch maßgeblich mit dazu geführt, dass es in den Jahren darauf zu einem deutlichen Rückgang der friesischen Sprecher gekommen ist, der bis heute noch nachwirkt. In einigen Familien war und ist Friesisch bis heute noch eine Art der „Geheimsprache“, die außerhalb der Familie nicht gesprochen wird.

Im Bewusstsein, dass wir Friesen global gesehen zu einer sehr privilegierten Minderheit gehören, ist dies dennoch eines von vielen Beispielen dafür, dass durch ausbleibende Wissensvermittlung Vorurteile und Stereotypen Denken gegenüber Minderheiten aller Art einen breiten Konsens in der Gesellschaft finden.

Aus diesem Grunde ist wichtig, schon an den Schulen und weiterführenden Schulen sowie in der Erwachsenenbildung und darüber hinaus auch in der politischen Bildung diese Thematik fest zu verankern. An den Schulen muss es verbindlich in die Lehrpläne aufgenommen und einzelnen

Fächern eindeutig zugewiesen werden, damit es auch wirklich stattfindet und umgesetzt wird. In der Erwachsenenbildung müssen Bildungsurlaubsangebote gemacht werden können, die die Minderheitenthematik ganzheitlich behandeln.

Aus friesischer Sicht könnte man basierend auf bereits bestehende Angebote wie beispielsweise der vom Friisk Foriining angebotene Kursus „Hiir frisch, liir frisch“ der sowohl, Sprache, Kultur, Geschichte sowie friesische Identität behandelt, besonders gut auch als Bildungsurlaub etablieren. Gleiches gilt für eine Reihe weitere Angebote. Die Hürden um solche spezifischen Angebote als Bildungsurlaub anzubieten, sind jedoch sehr hoch.

Das Nordfriisk Futuur, die interaktive Dauerausstellung des Nordfriisk Instituut, über nordfriesische Sprache, Geschichte und Kultur, könnte sowohl an weiterführenden Schulen als auch in der Erwachsenenbildung als integraler Bestandteil der Wissensvermittlung eingebaut werden

All die vorgenannte bereits bestehenden Angebote eignen sich selbstverständlich auch, um Mitarbeiter aus dem öffentlichen Dienst sowie auch Kommunal- und Landespolitiker zu sensibilisieren, die in Ihrer Arbeit mit dem Thema Minderheiten- und Regionalsprachen in Berührung kommen.

Aber auch die öffentliche-rechtlichen Medienanstalten, könnten ihrer Verpflichtung aus dem Staatsvertrag nachkommen und die Minderheiten und der Sprechergruppe Niederdeutsch in ihrem Programm dauerhaft integrieren. Hierbei geht es nicht ausschließlich und primär um Sendungen auf Friesisch, Dänisch, Romanes oder Niederdeutsch, die unternitelt werden, sondern gerade im Fall der Friesen darum, alternative Formate zu entwickeln, die von den stereotypen Bildern wie Reetdachhäusern, Deichen und wortkargen Seemännern etc. absehen. Mit einem Thementag oder gar Woche hätte man die Möglichkeit, die Minderheiten-Thematik allumfassend in den Mittelpunkt zu rücken.

Darüber hinaus könnte das Land Schleswig-Holstein sehr niedrigschwellig dazu beitragen alle vier nationalen Minderheiten in Deutschland (also einschließlich der Sorben) sowie die Sprechergruppen Niederdeutsch sichtbar zu machen, indem das Land diese auf seinen Social-Media-Kanälen vorstellt oder auf verschiedene Projekte aufmerksam macht wie bspw. auf die EUROPEADA, die Fußball-Europameisterschaft der autochthonen Minderheiten Europas, die im nächsten Jahr im deutsch – dänisch - friesischem Grenzland stattfindet. Weiterhin bietet der Instagram Kanal „FRIISK BESUNERS“ vom Friisk Foriining Content, der sich vornehmlich an Menschen richtet, die bisher wenig, bis gar keine Berührungspunkte mit dem Friesischen hatten und würde sich daher besonders dafür eignen, um auf anderen Kanälen geteilt zu werden.

Ein vom Land Schleswig-Holstein und den Institutionen und Vereinen der Minderheiten und der Sprechergruppe Niederdeutsch ausgerichtetes Minderheitenfestival mit informativen und vielseitigen Angeboten, wäre eine weitere Idee, um die Minderheiten-Thematik in den Mittelpunkt zu rücken.

Die niederdeutsche Sprache als große Regionalsprache ganz Norddeutschlands und ihre Sprechergruppe haben unsere volle Solidarität und wir begrüßen, dass auch über Niederdeutsch mehr Wissen vermittelt werden soll. Hierbei sollte jedoch darauf geachtet werden, dass bei der

Wissensvermittlung klar zwischen nationalen Minderheiten und deren Sprachen einerseits sowie der Regionalsprache Niederdeutsch und ihrer Sprechergruppe andererseits unterschieden wird.

Aus unserer Sicht muss ein Bewusstsein in der Mehrheit der Bevölkerung Schleswig-Holsteins geschaffen werden, in dem die vier nationalen Minderheiten Deutschlands und der Sprechergruppe Niederdeutsch als gemeinsamer und einzigartiger kultureller Schatz wahrgenommen werden, der geschützt und gefördert werden muss, um auch in Zukunft zu bestehen.

Dafür ist eine frühzeitige und kontinuierliche Wissensvermittlung auf allen Ebenen unumgänglich.